

Fachinformation Gruppen-Unfall

Im Mittelpunkt steht der Mensch

Schwere Unfallereignisse finden gerade auch in betrieblichen Arbeitssituationen statt. Durch den Abschluss einer Gruppen-Unfallversicherung von HDI-Gerling Industrie können Unternehmen zweierlei sicherstellen: einen qualitativ hochwertigen Unfallfolgeservice und zielführende Reha-Maßnahmen in einer renommierten Spezialklinik. Dort entwickeln hochqualifizierte Spitzenmediziner einen individuellen Therapieplan, um eine schnellstmögliche Genesung und Wiedereingliederung des Patienten in die Arbeitswelt zu erreichen.

Jederzeit und unerwartet kann es passieren: Ein Mitarbeiter erleidet einen Unfall und muss stationär behandelt werden. Schnelle und vor allem kompetente Hilfe ist jetzt entscheidend. Oftmals kann der Verletzte nur so vor schwerwiegenden gesundheitlichen Unfallfolgen bewahrt werden. Wie schnell und unerwartet es zu einer solchen Situation kommen kann, zeigt der Betriebsunfall von Bernhard P.:

Um die Mittagszeit geht der leitende Angestellte zum Kopierer. Auf dem Weg dorthin stolpert er und stößt mit dem Kopf gegen eine Bürotür. Auf den ersten Blick ein alltägliches Unfallereignis ohne große Folgen. Anschließend plagen ihn Kopfschmerzen. Der heute 55-Jährige nimmt ein Schmerzmittel ein und hält sich anschließend bei einer Besprechung mit Kollegen auf. Zweieinhalb Stunden nach dem Vorfall fährt Bernhard P. wegen anhaltendem Unwohlsein mit seinem Fahrrad nach Hause. Unterwegs stürzt er, muss sich dann eine Weile ausruhen und informiert seine Ehefrau über die Geschehnisse. Weitere eineinhalb Stunden später bricht er zu Hause zusammen – wie er dorthin gekommen ist, weiß er bis heute nicht genau. Als der Notarzt eintrifft, liegt Bernhard P. bereits im Koma. Die Diagnose: eine komplette halbseitige Lähmung, im Fachjargon Hemiplegie genannt. Selbst Schlaganfälle können in Einzelfällen Folgen eines scheinbar unbedeutenden Unfallereignisses sein!

Nach der ärztlichen Akutversorgung und noch während der folgenden mehrwöchigen Behandlung im Krankenhaus übernehmen Unfall-Experten von HDI-Gerling Industrie die Suche nach der am besten geeigneten Reha-Klinik. Das Ziel: Ein nahtloser Übergang von der Akutversorgung

zur anschließenden Rehabilitation, um die bestmöglichen Voraussetzungen zur Genesung des Patienten zu schaffen. Die Wahl fällt auf das anerkannte Reha-Zentrum Passauer Wolf, das vor rund 30 Jahren im bayerischen Bad Griesbach errichtet wurde und sich u. a. auf die Behandlung von Schlaganfall-Patienten und anderen hirnerkrankten Patienten spezialisiert hat.

Beachtliche Erfolge durch individuellen Therapieplan

In dem Reha-Zentrum erhielt Bernhard P. einen auf die ärztliche Diagnose abgestimmten Therapieplan. Die von renommierten Fachkräften entwickelten und durchgeführten Übungen zeigten nach zwei mehrwöchigen Aufenthalten beachtliche Erfolge: Durch Maßnahmen im Rahmen der Krankengymnastik und Ergotherapie kann Bernhard P. inzwischen wieder ohne fremde Hilfe gehen. Ebenso sicher, wenngleich in leiser Tonlage, führt er inzwischen wieder Gespräche auch über schwierige Zusammenhänge. Dieser Erfolg ist ein Ergebnis der sprachtherapeutischen Übungen von Priv.-Doz. Dr. de Langen, bundesweit einer der wenigen habilitierten Sprachtherapeuten. Mit der Gruppen-Unfallversicherung der HDI-Gerling Industrie schaffen Unternehmen die erforderliche Sicherheit für ihre Mitarbeiter – angefangen beim Unfallfolgeservice über gezielte Reha-Leistungen bis hin zum betrieblichen Wiedereingliederungsmanagement. Bereits ab drei versicherten Personen besteht Zugriff auf einen weltweiten Versicherungsschutz, der – einzigartig am Markt – speziell bei Verletzung einzelner Hirnfunktionen exakte wissenschaftliche Bemessungsmethoden und verdoppelte Leistungen vom ersten Grad der Invalidität an bietet. Entsprechend der betrieblichen Anforderungen kann sich der Arbeitgeber für einen Baustein entscheiden, der umfassende Reha- und Assistance-Leistungen einschließt. Ebenso werden weitergehende ambulante Behandlungen in enger Absprache mit der versicherten Person organisiert und finanziert. Die Behandlungstherapien verfolgen vor allem ein Ziel: Der betroffene Mitarbeiter soll selbst bei eingeschränkter

Mobilität so schnell wie möglich wieder beruflich integriert werden. Nur so erhalten die Beschäftigten die gewünschte Sicherheit im Berufsalltag zurück. Auch für das Unternehmen verbinden sich hiermit handfeste Vorteile: Der Betrieb verringert die mit einem unfallbedingten Ausfall von Mitar-

beitern verbundenen finanziellen Risiken. Vor allem wird der Arbeitgeber nicht nur seiner sozialen Verpflichtung, sondern auch der arbeitsvertraglichen Fürsorgepflicht gerecht – und hält gleichzeitig ein effektives Mittel zur Bindung und Gewinnung von Personal an der Hand.

Interview mit Priv.-Doz. Dr. Ernst G. de Langen, Leiter der Sprachtherapie, Reha-Zentrum Passauer Wolf in Bad Griesbach

„Mit jedem Reha-Aufenthalt ein Zugewinn an Lebensqualität“

Herr Dr. de Langen, an welchen Erkrankungen leiden die Menschen, die Sie hier in der Reha-Klinik sprachtherapeutisch behandeln?

Über die Hälfte unserer Patienten hatte einen Schlaganfall. Andere Patienten hatten z. B. ein Schädel-Hirn-Trauma, eine Tumorentfernung im Gehirn oder leiden unter einer degenerativen Systemerkrankung.

Wie werden Sprachstörungen therapiert?

Eine erworbene Sprachstörung bezeichnen wir als Aphasie. In solchen Fällen sprechen die Patienten oft zunächst überhaupt nicht. Hier gilt es, dem Erkrankten zunächst durch das Erlernen non-verbaler Verständigung quasi ein Ventil zu geben. Es gibt aber sehr unterschiedliche Formen von Aphasien. So ist es bei Patienten mit chronischer Aphasie wichtig, die Ziele auszuloten, wie Patienten in ihrem Alltag bzw. ihrem Berufsleben weitergeholfen werden kann. Die Therapie variiert deshalb jeweils individuell sehr stark.

Wie war die Ausgangssituation bei Bernhard P.?

Es gab erhebliche Defizite beim Wortabruf, Satzbau, der Textproduktion und -verarbeitung sowie beim Schreiben. Da seine Schreibhand vom Schlaganfall betroffen ist, hat er auf die linke Hand umgelernt. Der Patient bekam täglich eine Einzeltherapie und übte in einer Textgruppe mit Personen, die ähnliche Probleme haben. Dieser Ansatz wird ihm im Berufsleben zugute kommen. Andere Defizite betreffen mehr die häusliche Kommunikation, die aber zentral für ihn ist, da er eine zehnköpfige Familie hat. Er hat den Anspruch, sich mit seinen Kindern intellektuell auszutauschen. Hier liegt noch ein Stück Wegstrecke vor ihm. Deshalb wird der Patient die Therapie zu Hause ambulant fortsetzen.

Ist es üblich, dass sich an die Intensivtherapie der Reha-Klinik eine ambulante Therapie anschließt?

Ja, aber oft zeigt sich, dass die geringere Intensität einer ambulanten Therapie nicht die gewünschten Ergebnisse liefert. Statt einer ein bis zwei Mal wöchentlich stattfindenden ambulanten Therapie empfehle ich deshalb meistens eine vierwöchige Intensivtherapie im Abstand eines viertel- oder halben Jahres in einer Reha-Klinik.



Wie beurteilen Sie die Behandlungsergebnisse bei Bernhard P.?

Der Patient ist ein vorbildliches Beispiel dafür, dass Sprachtherapie auch bei chronischen Patienten Erfolge bringen kann – was im Übrigen wissenschaftliche Studien bestätigen. Zur Beurteilung muss man sich vor Augen führen, dass der Patient zu Beginn stumm war. Über Ein-Wort-Außerungen hat er sich dann zu einer Person entwickelt, die zwar nicht fließend sprechen kann, aber sehr wohl in der Lage ist, etwa drei Viertel ihres Gedankengutes zu formulieren. Das ist eine ganze Menge. Mir gegenüber hat er selbst gesagt, dass er bei jedem intensiven Reha-Aufenthalt einen Zugewinn an Lebensqualität erhalten hat.

Was sind die wichtigsten Faktoren für eine erfolgreiche Genesung?

Für eine Erfolg versprechende Therapie sind neben den medizinischen und anatomischen Gegebenheiten drei Faktoren maßgeblich: die Motivation des Patienten, die Unterstützung aus dessen familiären Umfeld und die Qualität der Therapie.

Zur Person: Ernst G. de Langen ist seit 1997 als Leiter der Sprachtherapie im Reha-Zentrum Passauer Wolf tätig. Nach einem Studium der Phonetik, Psycholinguistik und medizinischen Psychologie hat der heute 61-Jährige promoviert und sich als einer der wenigen seines Fachgebiets in Deutschland habilitiert. Dr. de Langen ist auch an drei Universitäten als Hochschullehrer tätig.

Interview mit Dr. Werner Rink, Ärztlicher Direktor und Chefarzt Neurologie, Reha-Zentrum Passauer Wolf, Bad Griesbach

„Gemeinsam ziehen wir an einem Strang und finden unbürokratische Lösungen“



Herr Dr. Rink, welche Vorteile hat ein Patient durch ihre Zusammenarbeit mit HDI-Gerling?

Besonders vorteilhaft ist, dass individuelle Abmachungen getroffen werden können, die es ermöglichen, dass die Behandlungen genau so durchgeführt werden, dass sie zu bestmöglichen Ergebnissen führen. Als Arzt habe ich die notwendige Flexibilität, um das Maximum für den

Patienten zu erreichen. Bei Bernhard P. betraf dies u. a. die Anfertigung einer speziellen Schiene für seine frühere Schreibhand. Im Mittelpunkt steht die persönliche Betreuung und Genesung des Patienten. Das gilt beispielsweise auch im Hinblick auf die optimale Versorgung im therapeutisch-ambulanten Bereich nach dem stationären Reha-Aufenthalt in unserer Klinik, insbesondere unter Berücksichtigung beruflicher Fragestellungen.

Was zeichnet die persönliche Betreuung noch aus?

Es geht um Einzelfälle mit komplexen Verletzungen. Die Patienten können sich auf die Vorzüge eines speziellen Fallmanagements stützen. Sie erhalten individuelle Behandlungspläne und eine intensive Betreuung, die in wenigen Händen konzentriert wird. Gemeinsam mit dem Unfallversicherer gelingt es uns dabei, die für den Patienten optimale Lösung umzusetzen. Aufgrund unseres komplexen Gesundheitssystems mit unterschiedlichen Kostenträgern ist dies in der Praxis ansonsten nicht immer einfach.

Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit HDI-Gerling?

Die Zusammenarbeit und Kommunikation mit HDI-Gerling ist sehr gut. Es hat sich gezeigt, dass wir gut miteinander harmonieren, an einem Strang ziehen und unbürokratische Lösungen finden. Die Flexibilität ist wirklich hoch. Auch die Betreuung von Patienten und Angehörigen im Hintergrund war ausgezeichnet.

Zur Person: Dr. Werner Rink hat Medizin studiert und eine Facharztausbildung in Neurologie und Psychiatrie absolviert. Im Jahr 1990 übernahm er die Leitung und den Aufbau der Neurologischen Klinik am Reha-Zentrum Passauer Wolf in Bad Griesbach und ist dort als Ärztlicher Direktor und Chefarzt Neurologie tätig.

Interview mit dem Unfallpatienten Bernhard P.

„Der Schlaganfall kam wie aus heiterem Himmel“

Wie haben Sie die Rückkehr zu Ihrem Arbeitgeber erlebt?

Ich war in dieselbe Gruppe zurückgekommen und sah am anderen Ende des Raumes den Kollegen, der meine Funktion übernommen hatte, meinen Nachfolger. Das war nicht einfach. Ich sage deshalb Nachfolger, weil ich denke, dass ich nicht mehr so viele Zusammenhänge gleichzeitig verarbeiten kann, nicht mehrere Mitarbeiter anweisen und überall auf der Welt herumreisen kann. Das geht nicht, vielleicht in ein bis zwei Jahren. Jetzt arbeite ich die halbe Woche im Betrieb, die andere Hälfte bin ich zu Hause. Die neuen Aufgaben, die ich im Betrieb gefunden habe, sind gut, haben mit dem Tagesgeschäft aber nichts zu tun.

Hinter Ihnen liegt sicherlich kein einfacher Weg. Wie haben Sie es geschafft, gerade auch die schwierigen Phasen zu meistern?

Vom Zeitpunkt der Erkrankung bis heute ist wahnsinnig viel passiert. Nach dem Unfall konnte ich mich nicht nor-



mal fortbewegen. Heute kann ich zwar nicht laufen, aber wieder gehen. 55 Jahre lang habe ich nichts gehabt, bin praktisch nie krank gewesen, habe weder geraucht noch einen hohen Blutdruck. Dann kam plötzlich der Schlaganfall, wie aus heiterem Himmel. Acht Monate war ich motiviert, dann gab es Phasen, in denen es kaum einen Fortschritt gab. Dann muss man die richtige Unterstützung bekom-

men und an das Fortkommen glauben für sich und seine Familie. Denn trotz mancher Rückschläge darf man nie aufgeben.



Ihre HDI-Gerling
Niederlassung vor Ort

Hauptverwaltung

HDI-Gerling Industrie Versicherung AG
Postfach 510369, 30633 Hannover
HDI-Platz 1, 30659 Hannover
Telefon 0511/645-4212
Telefax 0511/645-4507

Niederlassung Berlin

Krausenstraße 9–10, 10117 Berlin
Telefon 030/3204-0
Telefax 030/3204-258

Niederlassung Dortmund

Postfach 101932, 44019 Dortmund
Märkische Straße 23–33, 44141 Dortmund
Telefon 0231/5481-0
Telefax 0231/5481-302

Niederlassung Düsseldorf

Postfach 101027, 40001 Düsseldorf
Am Schönenkamp 45, 40599 Düsseldorf
Telefon 0211/7482-0
Telefax 0211/7482-460

Niederlassung Essen

Postfach 101761, 45017 Essen
Huysenallee 100, 45128 Essen
Telefon 0201/823-0
Telefax 0201/823-2900

Niederlassung Hamburg

Postfach 60 09 44, 22209 Hamburg
Überseering 10a, 22297 Hamburg
Telefon 040/36150-0
Telefax 040/36150-295

Niederlassung Hannover

Postfach 2480, 30024 Hannover
Wedekindstraße 22–24, 30161 Hannover
Telefon 0511/6263-0
Telefax 0511/6263-430

Niederlassung Leipzig

Eisenbahnstraße 1–3, 04315 Leipzig
Telefon 0341/6972-0
Telefax 0341/6972-2525

Niederlassung Mainz

Postfach 2220, 55012 Mainz
Hegelstraße 61, 55122 Mainz
Telefon 06131/388-0
Telefax 06131/388-114

Niederlassung München

Postfach 201063, 80010 München
Ganghoferstraße 37–39, 80339 München
Telefon 089/9243-0
Telefax 089/9243-319

Niederlassung Nürnberg

Postfach 2252, 90009 Nürnberg
Dürrenhofstraße 6, 90402 Nürnberg
Telefon 0911/2012-0
Telefax 0911/2012-266

Niederlassung Stuttgart

Heilbronner Straße 158, 70191 Stuttgart
Telefon 0711/9550-0
Telefax 0711/9550-300

Besuchen Sie uns auch unter:

www.hdi-gerling.de
www.hdi-gerling.de/berater